

Wien. Ringstraßenkorso. Sirk-Ecke. 28. Juni 1914. Ein Sommerfeiertagabend. Leben und Treiben. Es bilden sich Gruppen. Zeitungsaufrufer, Korsobesucher und seine Frau, vier Offiziere, zwei Agenten, Fischl, ein Wiener und seine Frau, alter Abonnent der »Neuen Freien Presse«, ältester Abonnent der »Neuen Freien Presse«, einige Betrunkene, vier Burschen vier Mädchen, Fräulein Löwenstamm und Fräulein Körmendy, ein Gebildeter und seine Frau, Poldi Fesch und sein Begleiter, Wachmann, zwei Kleinbürger, zwei Reporter, Fiaker und Fahrgast, vorübergehende Büffetdame, der Operettentenor Fritz Werner, Passanten

EIN ZEITUNGS AUFRUFER

Extraausgabe – ! Ermordung des Thronfolgers! Da Tāta vahafatet!

EIN KORSOBESUCHER

(zu seiner Frau): Gottlob kein Jud.

SEINE FRAU

Komm nach Haus. (Sie zieht ihn weg.)

2. ZEITUNGS AUFRUFER

Extraausgabe – ! Neue Freie Presse! Die Pluttat von Serajevo! Da Tāta ein Serbee!

EIN OFFIZIER

Grüß dich Powolny! Also was sagst? Gehst in die Gartenbau?

ZWEITER OFFIZIER

(mit Spazierstock) Woher denn? G'schlossen!

DER ERSTE OFFIZIER

(betroffen): G'schlossen?

EIN DRITTER OFFIZIER

Ausg'schlossen!

DER ZWEITE OFFIZIER

Wenn ich dir sag!

DER ERSTE OFFIZIER

Also was sagst?

DER ZWEITE OFFIZIER

Na gehn mr halt zum Hopfner.

DER ERSTE OFFIZIER

Selbstverständlich – aber ich mein, was sagst politisch, du bist doch gscheit –

DER ZWEITE OFFIZIER

Weißt, no wer' mr halt (fuchtel mit dem Spazierstock) – a bisserl a Aufmischung – gar nicht schlecht – kann gar nicht schaden – höxte Zeit –



Rendezvous beim Sirk (Karl Feiertag, um 1900). Links am Eck das berühmte Bild des Wanderers vor dem Lederwarengeschäft des August Sirk.



Sirk-Ecke. Auf der Innenseite der Ringstraße führt der Korso hinunter zum Schwarzenbergplatz.



Ringstraßenkorso, Flaniermeile zwischen Hofoper und Schwarzenbergplatz (Maximilian Lenz, 1900)



Zeitungsjunge mit der Extraausgabe der »Reichspost«



»Illustrierte Kronen-Zeitung« vom 30. Juni 1914

EIN WIENER

(zu seiner Frau) Aber laß dir doch sagen, er war nicht beliebt –

SEINE FRAU

Marandjosef, warum denn?

DER WIENER

Weil er nicht papolär war. Der Riedl selber hat mir erzählt –

EIN ALTER ABONNENT DER »NEUEN FREIEN PRESSE«

Schöne Bescherung!

DER ÄLTESTE ABONNENT

Was heißt Bescherung? Besser wird alles! Es wird eine Zeit wie unter Maria Theresia kommen, sag ich Ihnen!

DER ALTE ABONNENT

Sagen Sie!

DER ÄLTESTE ABONNENT

Wenn ich Ihnen sag!

DER ALTE ABONNENT

Ihnen gesagt! – Aber – um Gotteswillen – Serbien! Mein Jüngster!

DER ÄLTESTE ABONNENT

Erstens ist ein Krieg heutzutag ausgeschlossen und dann – grad ihn wern sie nehmen! Warum, ma hat nicht genug andere? Ich – freu mich morgen am Leitartikel. Eine Sprache wird er finden, wie noch nie. Aber allen wird er aus dem Herzen reden, sogar den Gojims sag ich Ihnen, und sogar den höheren Gojims und sogar den höchsten – und denen ganz besonders. Er hat gewußt, was am Spiel steht, er jo!

DER ALTE ABONNENT

Man soll's nicht berufen. Vielleicht is es nicht wahr.

DER ÄLTESTE ABONNENT

Pessimist Sie!



Sirk-Ecke mit dem Bild des Wanderers vor dem Lederwarengeschäft »Zum Touristen« von August Sirk

EIN REPORTER

(zu seinem Begleiter): Hier nimmt man am besten die Stimmung auf. »Wie ein Lauffeuer«, sehn Sie, »hat sich am Corso die Nachricht verbreitet, wo sich die Wogen brechen. Das fröhliche Leben und Treiben, das sich sonst um diese Stunde zu entfalten pflegt, verstummte mit einem Male, Niedergeschlagenheit; das Gefühl tiefer Erschütterung, zumeist aber stille Trauer, konnte man von allen Gesichtern ablesen. Unbekannte Leute sprachen einander an, man riss sich die Extrablätter aus der Hand, es bildeten sich Gruppen – «

ZWEITER REPORTER

»In den Alleen der Ringstraße sah man Gruppenbildungen von Leuten, die das Ereignis besprachen. Wachleute zerstreuten die Gruppen und erklärten, daß sie weitere Gruppenbildungen nicht dulden würden. Hierauf bildeten sich Gruppen und das Publikum begann sich zu massieren.«

EIN ZEITUNGS-AUSRUFER

Extraausgabe –! Der Thronfolger und seine Gemahlin von Verschwörern ermordet!



Zwei Reporter: »Hier nimmt man am besten die Stimmung auf.«



August Sirk: »Zum Touristen«, Lederwarengeschäft für Touristen-Ausrüstungen, Reise-Requisiten und Sport-Artikel



Theodor Zasche: Ringstraßenkorso (1908). Unter den Passanten befinden sich Hofoperndirektor Gustav Mahler, Opernsänger Leo Slezak, Architekt Otto Wagner, Vollksschauspielerin Hansi Niese, Klavierbauer Ludwig Bösendorfer und (vorne, Rückenansicht mit Zylinder) Angelo Eisner von Eisenhof.

MIT DER SIRK-ECKE (AUCH »POTENZ-ECKE« GENANT) gegenüber der Hofoper beginnt in den »Letzten Tagen der Menschheit« jeder der fünf Akte und das Vorspiel. Benannt nach dem dort befindlichen Lederwarengeschäft »Zum Touristen« von August Sirk, der sogar ein k. u. k. Dekret erhielt, wonach er den Standort »Sirk-Ecke« nennen durfte. Hier begann der vornehmste Teil der Ringstraße, der »Nobelring«, der von der Hofoper bis zum Schwarzenbergplatz führte und wo sich alles traf, das Rang und Namen hatte. Der Ringstraßenkorso »sieht wie eine im Dunkeln schleichende Verschwörung aus, wenn auf der kurzen Strecke zwischen Kärntnertor und Schwarzenbergplatz jeden Abend ein unheilvolles Gedränge stattfindet, ein cityhaftes Menschengewühl, das sich auf seine eigenen Füße tritt und Arm in Arm mit sich selber auf und nieder wogt. Ganze Prozessionen von zweibeinigen Bibern und Zobeln drücken sich an einander vorbei. An der bekannten Straßenecke, wo alles auf Commando Kehrt macht, stauen sich die Gruppen von Rittern des Chic, der Monokel-Adel, die Bügelfaltokratie. Am Sirk-Eck verabredete man sich, um auf dem Ringstraßenkorso zum Schwarzenbergplatz und retour zu promenieren.« (Ludwig Hevesi, 1895). Im Stück stets dabei: die Zeitungsausrufer, die Flaneure, die Wichtigtuier, vier dümmlische Offiziere, die die aktuelle politische Lage kommentieren und deren Gespräche in die Aufforderung zu einem Mulatschak (Saufgelage) oder zur Hurerei münden, der Angeber Poldi Fesch, der sich mit Dreharbeiten mit dem Filmproduzenten Sascha Kolowrat groß tut, der eitle Operettentenor Fritz Werner mit seinen beiden Verehrerinnen, der alte und der älteste Abonnent der »Neuen Freien Presse«, die zwei Verehrer der christlichen »Reichspost« und ein Intellektueller mit seiner Begleitung. Kavallerieoffiziere treffen auf Halbweltdamen in eng geschnürten Stiefelchen und Gigerln (Wiener Dandy) in ihren weiten, groß karierten Beinkleidern, spitzen Schuhen und hohen Eckkragen. Karl Kraus konstatierte: »Vorgänge an der Sirk-Ecke sind von einem kosmischen Punkt regiert«.



Filmproduzent Sascha Kolowrat* im Atelier



Poldi Fesch: »Gestern hab ich ...«



C.J. Pollak: Im Zeichen des Verkehrs

Zeitungsleser



POLDI FESCH

(zu seinem Begleiter) Heut wird gedraht – gestern hab ich mit dem Sascha Kolowrat gedraht, morgen drah ich mit dem –

WACHMANN

Bitte links, bitte links!

EIN ZEITUNGS-AUSRUFER

Reichspost! Zweite Oflagee! Die Ermordung des Thronfolgapaars!

EIN KLEINBÜRGER

Leben und leben lassen! Also natürlich für den Wiener, für den kleinen Mann, war das nicht das richtige. Wofern, das kann ich dir also aufklären, verstehst du. Denn warum? Der Wiener is gewohnt, daß man ihm seine Gewohnheiten loßt. Er herentgegen – der Hadrawa hat ihm einmal erkannt, wie er einmal, also natürlich im Kognito war, da is er sogar nach der Tax gfahren und hat Trinkgeld geben wie ein Prifater, aber nicht um a Sexerl mehr sag ich dir.

ZWEITER KLEINBÜRGER

Hör auf!

EIN ZEITUNGS-AUSRUFER

Extraausgabe –!

DER ERSTE KLEINBÜRGER

Her mitn Blad! kost –?

DER ZEITUNGS-AUSRUFER

Zehn Heller!

DER ERSTE KLEINBÜRGER

An Schmarn! Wurzerei. Steh eh nix drin. Du – pst – schau dir dös Madl an, sauber, wos? Die Gspaß-laberln! Da kann sich meine Alte also natürlich vastecken.

»ES WIRD 2 UHR UND PLÖTZLICH entsteht hier und da vor einem öffentlichen Gebäude, vor den Ministerien, an dieser und jener Straßenecke eine gewisse Unruhe und Nervosität. Leute werfen sich in vorbeifahrende Automobile, die Telephone in den Cafés werden gestürmt, und langsam entsteht ein dumpfes, furchtbares Gerücht, das niemand glauben will, niemand zu glauben wagt. Kurz nach 3 Uhr verlassen die ersten Boten mit Extraausgaben der »Neuen Freien Presse« die Fichtegasse, und jetzt braust die Kunde weiter, fliegt von Straße zu Straße, von Bezirk zu Bezirk. Mit weit aufgerissenen Augen stehen die Menschen da, beugen sich zu zehnen und zwanzig über die Papierblätter und murmeln dumpfe Rufe des Entsetzens.«
(»Neue Freie Presse«, 29. Juni 1914)



Passanten lesen die Extraausgaben

Ein ZEITUNGS AUFRUFER
 Extraausgabe –! Eazhezog
 Franz Ferdinand –

Ein GEBILDETER
 Kolossaler Verlust wird das sein
 für die Theater, das Volkstheater
 war total ausverkauft –

SEINE FRAU
 Schön verpatzter Abend, wärn wir
 zuhausgeblieben, aber du, du bist
 ja nicht zu halten –

DER GEBILDETE
 Ich staune über deinen Egoismus,
 einen solchen totalen Mangel an
 sozialem Empfinden hätte ich bei
 dir nicht vorausgesetzt.

DIE FRAU
 Du glaubst vielleicht, ich intres-
 sier mich nicht, selbstredend
 intressier ich mich, im Volksgarten
 essen hat gar keinen Sinn, wenn
 sowieso keine Musik is –

DER GEBILDETE
 Immer mit deinem Essen, wer hat
 jetzt Gedanken – Du wirst sehn
 was sich da tun wird, Kleinigkeit –

DIE FRAU
 Wenn man nur wird sehn können!

DER GEBILDETE
 Ein Begräbnis wird das sein, wie
 es noch nicht da war! Ich erinnere
 mich noch wie der Kronprinz –

(Zwischen einem Fahrgast und
 einem Fiaker, vor dem Hotel
 Bristol, hat sich ein Wortwechsel
 entsponnen, die Passanten nehmen
 Partei, man hört Pfui-Rufe.)

Ein ZEITUNGS AUFRUFER
 Extraausgabe — Der Thron-
 folger und seine Gemahlin von
 Verschwörern ermordet!

DER FIAKER
 Aber Euer Gnaden! An so an Tag – !



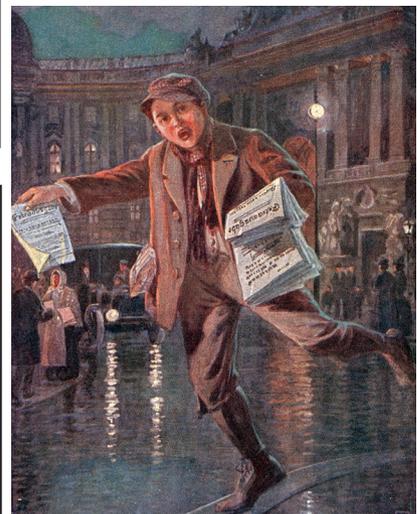
Passanten und ein Gendarm auf der Ringstraße zwischen Hofoper und Kunsthistorischem Museum



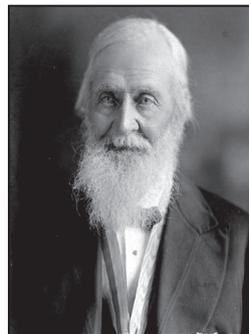
Gebildeter mit seiner Frau



»Das Volkstheater war total ausverkauft.«



»Extraausgabe! Eazhezog Franz Ferdinand –«



Alter und ältester Abonnent der »Neuen Freien Presse«

Neu! Handkolorierte Neu!
 und
 signierte Reproduktionen
 von
FRITZ SCHÖNPFUG



»Schützen«
 Erschienen in Nr. 102 der Muskete
 (Größe 44:30 cm)



»Fußwaschung 1908«
 Erschienen in Nr. 133 der Muskete
 (Größe 30:44 cm)



»Wiener Walzer«
 Erschienen in Nr. 126 der Muskete
 (Größe 44:30 cm)



»Reitergeist«
 Erschienen in Nr. 25 der Muskete
 (Größe 44:30 cm)



»Aus dem Prater I.«
 Erschienen in Nr. 27 der Muskete
 (Größe 35:50 cm)



»Standesbewußtsein«
 Erschienen in Nr. 2 der Muskete
 (Größe 44:30 cm)

Preis: K 10.— per Stück. Die ganze Serie (6 Bilder) K 50.—.

Zu beziehen durch die Administration der „Muskete“, Wien, I. Wollzeile 15

Gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme.

Wir ersuchen bei etwaigen Bestellungen auf die »MUSKETE« Bezug zu nehmen.

Announce für Bilder von Schönflug. »Habts das Bild vom Schönflug g'sehn? – Klassikaner!«

DER ZEICHNER FRITZ SCHÖNPFUG war künstlerischer Leiter der humoristischen Wochenzeitschrift »Die Muskete«, arbeitete aber auch für die »Bombe« und den »Sketch« in London. Seine besondere Vorliebe galt dem Militär, dessen Typen er in besonderer Art und Weise verewigt hat, wobei die Bandbreite von der bössartigen Karikatur bis zum liebevollen Spiegel der Armee reichte.

EIN VIERTER OFFIZIER

(tritt lachend hinzu): Grüß dich Nowotny, grüß dich Pokorny, grüß dich Powlony, also du – du bist ja politisch gebildet, also was sagst?

DER ZWEITE OFFIZIER

Weißt, diese Bagasch hat Umtriebe gemacht ganz einfach.

DER VIERTE OFFIZIER

Ganz meine Ansicht – Gestern hab ich mulattiert – ! Habts das Bild vom Schönflug g'sehn? – Klassikaner! (Der Schauspieler Fritz Werner geht vorüber.)

DER ZWEITE OFFIZIER

Djehre!

DER DRITTE OFFIZIER

Du mir scheint, den kenn ich nicht.

DER VIERTER OFFIZIER

Den kennst nicht? Geh mach keine Gspäß den kennst nicht! Das is doch der Werner!

DER DRITTE OFFIZIER

Klassisch, ich hab mir eingebildet, das is der Treumann!

DER ZWEITE OFFIZIER

Siehst du, weil du nicht Logik studiert hast – er hat doch konträr den Werner mit dem Treumann verwechselt.

DER ERSTE OFFIZIER

Warst schon beim »Lachenden Ehemann«? Kennst auch den Marischka?

DER ZWEITE OFFIZIER

Leider nicht.

DER ERSTE OFFIZIER

Kennst auch den Storm?

DER ZWEITE OFFIZIER

Aber selbstverständlich.

DER VIERTER OFFIZIER

Gehts, stehts nicht herum bei der Potenz-Ecken. Gehn wir zum Hopfner, wenn also die Gartenbau –

DER DRITTE OFFIZIER

Kennst auch den Glawatsch?



Louis Treumann*



Hubert Marischka*



Operettentenor Fritz Werner*



Fritz Schönplflug: Offiziere (1912)



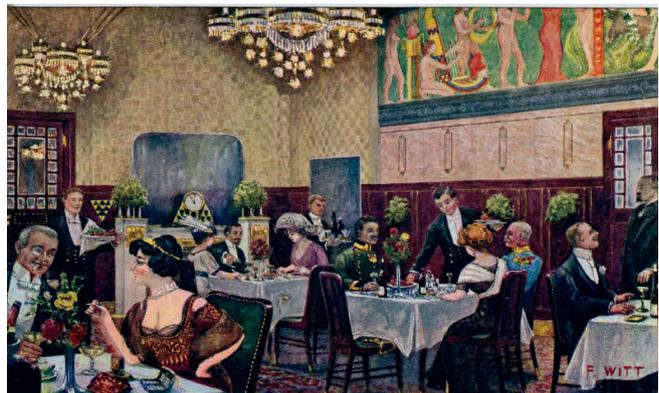
Otto Storm*

DIE GARTENBAUGESELLSCHAFT am Wiener Parkring waren ursprünglich nur für Ausstellungen vorgesehen, wurden aber bald auch von vornehmen Geselligkeitsvereinen frequentiert, die hier Abend- und Tanzveranstaltungen abhielten. Als öffentliche Bälle und Maskenbälle diese Veranstaltungen ablösten, büßten die Lokalitäten ihren vornehmen Charakter ein, die »Gartenbau« sank zu einem Halbwelttreffpunkt herab. Im Ersten Weltkrieg wurde das Lokal in ein Reservspital umgewandelt.



Franz Glawatsch*

DAS RESTAURANT HOPFNER auf der Kärntnerstraße unweit der Sirk-Ecke war das »Rendezvous der Herren k. u. k. Offiziere«, mit Séparées und ausgestattet mit dem »schönsten Speisesaal Wiens« von Architekt Joseph Urban, der für den holzvertäfelten Saal mit Wandgemälden und Thonet-Stühlen verantwortlich war. Das Lokal war täglich bis drei Uhr früh geöffnet.



Der secessionistische Speisesaal im Restaurant Hopfner unweit der Sirk-Ecke, laut Eigenwerbung das »Rendezvous der Herren k. u. k. Offiziere«



Fräulein Löwenstamm & Fräulein Körmendy



Operettentenor Fritz Werner*



Betrunkene drängen sich durch die Passanten:
»Nieda mit Serbien!«



Schauspieler und Sänger Otto Storm*

EINIGE BETRUNKENE

(drängen sich durch die Passanten)
Grüß enk Good, allamitanandaa!
Nieda! Nieda mit Serbien! Hauts es
zsamm! Hoch!

DIE MENGE

Hoch!

(Fritz Werner kommt zurück und dankt.)

DIE MENGE

Hoch Werner!

FRÄULEIN LÖWENSTAMM

Geh jetzt zu ihm und bitt ihm.

FRÄULEIN KÖRMENDY

(nähert sich) Ich bin nämlich eine
große Verehrerin und möcht um ein
Autogramm –

FRITZ WERNER

(zieht einen Notizblock, beschreibt
ein Blatt und überreicht es ihr.)

FRÄULEIN LÖWENSTAMM

So lieb war er.

FRÄULEIN LÖWENSTAMM

Hat er dich angeschaut? Komm weg
aus dem Gedränge, alles wegen dem
Mord. Ich schwärm nur für den Sturm.



Zwei Agenten: »Was fangt man mit dem angebrochenen Abend an?« – »Venedig soll offen sein.«

EIN AGENT

Was fangt man mit dem angebrochenen Abend an?

EIN ZWEITER AGENT

Venedig soll offen sein.

DER ERSTE AGENT

Also schön, steig ma in eine BK und fahr ma nach Venedig.

DER ZWEITE AGENT

Ich weiß nicht, bevor man nicht gehert hat –

DER ERSTE AGENT

Hert ma doch unten! – Dort geht Fischl (er ruft zur Allee hinüber) Fischl, Melpomene?

FISCHL

Nu na nicht!

DER ERSTE AGENT

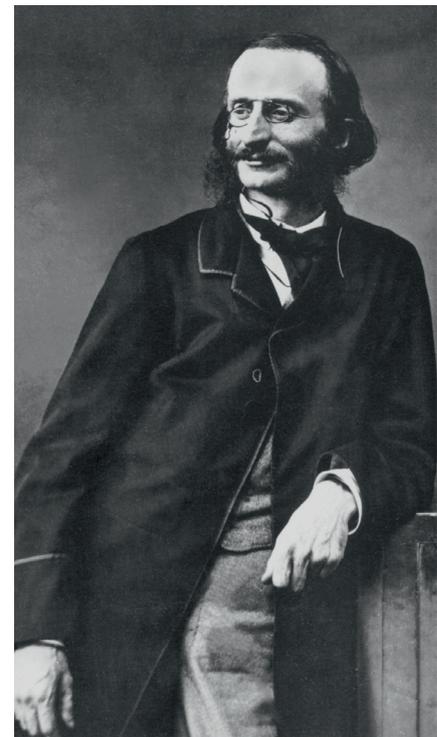
Der Schlag soll Sie treffen.

FISCHL

Nach Ihnen.



»VENEDIG IN WIEN« war ein Vergnügungspark im Wiener Prater und einer der ersten Themenparks der Welt. Auf 50.000 m² wurde eine kunstvolle Nachbildung venezianischer Bauwerke und mit Gondeln befahrbarer Kanäle präsentiert. Neben Restaurants, Cafés und Biergärten, die bis 4 Uhr früh geöffnet hatten, boten zahlreiche Theater ein abwechslungsreiches Programm. Insgesamt 2000 Mitarbeiter waren bei »Venedig in Wien« beschäftigt.



Fischl



Kleinbürger: »I sag, leben und leben lassen und dafür stirb i.«



Rudolf Alfred Höger: Schanigarten

DER ERSTE KLEINBÜRGER

Und in die bessern Gschäfte hat er auch nicht mehr zahl'n woll'n. Das war einer! Glauböt, der hätt sich von unseran überhalten lassen? Der hätt sich hergestellt mit unseran! Wo unseraner doch auch leben will! Nix hat er auslass'n. Nicht um die Burg! Also das is Gefühlssache. I sag, leben und leben lassen und dafür stirb i. Denn warum? Der kleine Mann –

EIN ZEITUNGSAUSRUFER

Extraausgabee –! Der Thronfolger und seine Gemahlin von Verschwörern ermordet!



Ringstraßenkorso: Wiener Leben vor der Oper (Aquarell von Karl Feiertag)



Das Attentat auf das österreichische Thronfolgerpaar am 28. Juni 1914 in Sarajevo (»Le Petit Journal«, 12. Juli 1914)